

BIOGRAFIEN

Andreas Ottensamer entstammt einer österreichisch-ungarischen Musikerfamilie. Mit vier Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht. Mit zehn begann er ein Cellostudium und wechselte 2003 zur Klarinette. Und das mit denkbar grossem Erfolg: 2011 wurde Ottensamer Solo-Klarinettist bei den Berliner Philharmonikern. Neben dem Orchesterdienst verfolgt er eine ausgedehnte Tätigkeit als Solist und Kammermusiker. Zahlreiche CD-Aufnahmen zeugen von seinen aussergewöhnlichen Fähigkeiten als Klarinettist. Nach Studien bei Nicolas Pasquet und Meisterkursen bei Johannes Schlaefli und Jaap van Zweden gab Andreas Ottensamer im Januar 2021 sein Debüt am Dirigentenpult. Es folgten Auftritte u.a. mit dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Armenian State Symphony Orchestra und dem Gstaad Festival Orchestra. Weitere Engagements führten ihn ans Pult des Kammerorchesters Basel, des Sinfonieorchesters Basel und des Gulbenkian Orchestra

in Lissabon. Im August 2021 wurde ihm der Neeme Järvi-Preis der Gstaad Festival Conducting Academy verliehen.

Erstmals als Dirigent zu Gast. Als Solist (Klarinette) erstmals zu Gast am 13. September 2015, letztmals am 5. Februar 2023.

Der Cellist **Jean-Guihen Queyras** war langjähriges Mitglied des von Pierre Boulez gegründeten Ensemble InterContemporain. Als Solist ist er regelmässig zu Gast bei renommierten Orchestern wie dem Philadelphia Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra sowie am Leipziger Gewandhaus und in der Tonhalle Zürich. Einladungen vom Koninklijk Concertgebouw Orkest, dem Orchestre de Chambre de Paris, dem Philharmonia Orchestra London, dem Orquesta Nacional de España, dem Residentie Orkest Den Haag und dem Cleveland

Orchestra folgten. Jean-Guihen Queyras arbeitete mit Dirigenten wie Iván Fischer, Philippe Herreweghe, Yannick Nézet-Séguin, François-Xavier Roth, Sir John Eliot Gardiner und Sir Roger Norrington. Seine Kammermusikalische Tätigkeit brachte ihn mit Künstlern wie Pierre-Laurent Aimard, Leif Ove Andsnes, Emmanuel Pahud, Jean-Ives Thibaudet und Lars Vogt zusammen; mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov bildet er ein höchst erfolgreiches Klaviertrio. Jean-Guihen Queyras ist ausserdem in den Saisons 2022/23 bis 2024/25 Artistic Partner des Musikkollegium Winterthur und erhält in dieser Spielzeit ein besonderes Spotlight: Als #follow-Künstler präsentiert er innert kurzer Zeit verschiedene Facetten seines Könnens.

Erstmals zu Gast am 1. März 2023, letztmals am 12. Januar 2024

MI 09. OKT 2024
DO 10. OKT 2024

Andreas Ottensamer & Jean-Guihen Queyras

ABONNEMENTSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR



PROGRAMM

MI 09. OKT 2024
DO 10. OKT 2024
Abonnementskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.20 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

MI 09. OKT
Öffentliche Generalprobe
09.30 Uhr

Red Sofa im Anschluss an
das Konzert im Park Hotel
(Comensoli-Saal). Mark
Liebenberg im Gespräch
mit Jean-Guihen Queyras

FR 11. OKT
Öffentliche Masterclass
mit Jean-Guihen Queyras
10.00 Uhr – 12.30 Uhr
Eintritt frei für Abonnent:innen,
Mitglieder und Studierende

Musikkollegium Winterthur
Andreas Ottensamer Leitung
Jean-Guihen Queyras Violoncello

Joseph Haydn (1732–1809)
Sinfonie Nr. 92 G-Dur, Hob I:92 «Oxford» (1788) 25'
Adagio – Allegro spirito
Andante
Menuett
Finale: Presto

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)
Konzert für Violoncello, Streicher und Basso continuo A-Dur, Wq 172
(1753) 18'
Allegro
Largo mesto
Allegro assai

Pause

Franz Schubert (1797–1828)
Sinfonie Nr. 2 B-Dur, D 125 (1814/1815) 27'
Largo – Allegro vivace
Andante (Thema mit 5 Variationen)
Menuetto: Allegro vivace
Finale: Presto vivace

Das Konzert gibt es am Mittwoch im Live-Stream:
[musikkollegium.ch/live](https://www.musikkollegium.ch/live)

Mit freundlicher Unterstützung von



Andreas Ottensamer & Jean-Guihen Queyras

Sozusagen ein dreistufiges Konzertprogramm. Der musikhistorische Start wäre bei Carl Philipp Emanuel Bach anzusetzen, dem zweitältesten Sohn des grossen Johann Sebastian: In seinen Kompositionen löste er sich endgültig von barocken Vorbildern und wandelte auch im A-Dur-Violoncellokonzert von 1753 auf neuen Wegen der Empfindsamkeit und des herzergreifenden Tons in Richtung Vorklassik und Sturm und Drang. Die eigentliche Klassik erreichen wir dann mit Joseph Haydn; ihm war es beschieden, die klassische Sinfonie auf höchstem künstlerischem Niveau zu etablieren und für immer zu verfestigen. Seine «Oxford»-Sinfonie verdankt ihren Beinamen einem akademischen Ereignis: Haydn wählte

sie zur Darbietung an jener elitären Universität aus, die ihn 1791 zum Ehrendoktor promovierte. Sie weist mit Formkünsten wie dem Kanon, dem Krebs und weiteren polyphonen Satztechniken einen hohen, fast akademischen Bildungsgrad auf. Schuberts 1815 vollendete zweite Sinfonie ist hingegen das Werk eines Achtzehnjährigen. Hörbar wandelt er auf den klassischen Spuren Mozarts und Haydns: Einerseits erzwangen diese übermächtigen Vorbilder eine Nachfolge, und andererseits verunmöglichten sie diese. Eine paradoxe Situation, ein Zwiespalt, den es für den jungen Komponisten auszuhalten galt, um seinen eigenen Weg zu finden.

Bewegende MOMENTE



Wir engagieren uns – Sie profitieren:
Tickets 20 % günstiger.

zkb.ch/musikkollegium



VORSCHAU

Masterclass JEAN-GUIHEN QUEYRAS

FR 11. OKT 2024
STADTHAUS – 10.00 UHR

Hauskonzert

Rezital JEAN-GUIHEN QUEYRAS

SA 12. OKT 2024
STADTHAUS – 19.30 UHR

Jean-Guihen Queyras Violoncello

Ahmed Adnan Saygun Partita für Violoncello
solo, op. 31

Fazil Say Neues Werk für Violoncello solo

Zoltán Kodály Sonate für Violoncello solo, op. 8

Extrakonzert

Rezital SIR ANDRÁS SCHIFF

FR 25. OKT 2024
STADTHAUS – 19.30 UHR

Sir Andrés Schiff Klavier

Programm nach Ansage

Extrakonzert

MOZART REQUIEM

FR/SA 15./16. NOV 2024
STADTHAUS – 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur

The Zurich Chamber Singers

Roberto González-Monjas Leitung

Christian Erny Choreinstudierung

Heidi Stober Sopran

Wiebke Lehmkuhl Alt

Reinoud Van Mechelen Tenor

Tareq Nazmi Bass

Gabriel Fauré Cantique de Jean Racine, Johannes

Brahms Alt-Rhapsodie, Wolfgang Amadeus

Mozart Ave verum corpus, Wolfgang Amadeus

Mozart Requiem

WERKE

Besetzung

Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauke, Streicher

Uraufführung

11. März 1791, London, Hanover
Square Rooms, Leitung Joseph
Haydn

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
29. Oktober 1908, Leitung
Ernst Radecke; letztmals
am 23. Juni 2021, Leitung
Thomas Zehetmair

Joseph Haydn Sinfonie Nr. 92 G-Dur «Oxford»

Dass Werke Beinamen erhalten, ist ein Phänomen, das öfter erscheint als man denken würde. Die Sinfonie Nr. 92 des Wiener Komponisten Joseph Haydn wurde 1789 komponiert und erhielt den irreführenden Beinamen «Oxford», da lange Zeit fälschlicherweise angenommen wurde, dass Haydn diese 1791 bei der Verleihung seines Dokortitels an der Universität aufgeführt habe. Wenn man sich bewusst macht, dass der Komponist im Verlaufe seines Lebens 104 Sinfonien komponierte, ist das Bedürfnis, mithilfe eines Beinamens das Werk direkt identifizieren zu können, leicht erklärbar. Diese «Spitznamen» – man denke an die fast gleichzeitig entstandene «Jupiter-Sinfonie» von Mozart – treten aber meist erst nach dem Ableben eines Komponisten oder einer Komponistin auf. Sie wurden oft von Biografen, Journalisten und Verlegern für Werbe-Zwecke verwendet und hielten sich wiederum hartnäckig, auch wenn sie mehr über die späteren Namensgeber und deren Zeitgeist verraten als über den Urheber und das Werk selbst.

In Wahrheit entstand die Sinfonie Nr. 92 zu Beginn einer neuen Schaffensphase des Komponisten, in welcher der Arbeitsvertrag mit der Familie Esterházy neu verhandelt wurde und Haydn neue Freiheiten betreffend Reisemöglichkeiten und Urheberrecht seiner eigenen Werke erlangte. Mit seiner bisherigen Anstellung war er finanziell stark an seine Arbeitgeber gebunden, sodass er nicht immer frei mit dem Verkauf seiner Werke walten durfte.

Die Sinfonie Nr. 92 wird oft mit den Sinfonien Nr. 90 und Nr. 91 als Gruppe verstanden, da sie alle dem Comte d'Ogny gewidmet sind. Dieser war Haydn als Pariser Mäzen bekannt, weswegen sich die Widmung leicht erklären lässt: Haydn war immer ein guter Geschäftsmann, der es verstand, Verleger wie auch neue Förderer von sich zu überzeugen. Somit ist die Motivation, den Grafen mit einer Widmung zu würdigen, leicht nachzuvollziehen. Mit seinen 57 Jahren hatte er sich bereits einen respektablen Ruf erworben, sodass er Kompositionsaufträge aus diversen Ländern erhielt und sein Weg nach dem Tod des Grafen Esterházy 1790 schliesslich nach England führen sollte, wo er seine letzten zwölf Sinfonien komponierte.

Carl Philipp Emanuel Bach Cellokonzert A-Dur

Das Cello – geschweige denn überhaupt das Solokonzert stellt keineswegs einen Einzelfall im Œuvre C. P. E. Bachs dar. Das liegt daran, dass die zeitgenössische Musikszene von den damaligen Komponist:innen zahlreiche Kammer- und Orchesterwerke verlangte. Es sollte auch niemanden überraschen, dass der zweite Sohn des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach diesen Ansprüchen Folge leisten konnte, da er von Kindesalter an eine Musikerkarriere verfolgte: Nicht nur wurde er vom Vater an Tasteninstrumenten in der Improvisation und Komposition unterrichtet, sondern er konnte auch von den bereits etablierten Kontakten der Familie profitieren. Deswegen war er in der Musikszene gut integriert und ebenso an neuen kompositorischen Entwicklungen beteiligt, wie zum Beispiel bei den Einsatzmöglichkeiten verschiedener Instrumente. So ist es interessant zu bemerken, dass dieses Concerto von C.P.E. auch für Flöte (Wq 166) publiziert wurde. Daran zeigt sich, dass das Cello nun nicht mehr nur als Ensemble-, sondern nun auch als Solo-Instrument wie die Geige oder Flöte eingesetzt wurde.

Besetzung

Violoncello solo, Streicher,
Basso continuo

Uraufführung

unbekannt

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
5. Februar 1964, Leitung Victor
Desarzens, Solistin Esther
Nyffenegger; letztmals am
19. Januar 2013, Leitung
Jonathan Morton, Solist
Pieter Wispelwey

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauke, Streicher

Uraufführung

1877, London, Leitung
George Grove

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
6. Dezember 1924, Leitung
Hermann Scherchen; letztmals
am 9. März 2011, Leitung
Douglas Boyd

Franz Schubert Sinfonie Nr. 2 B-Dur

Der Abstand von 25 Jahren zwischen zwei Werken derselben Gattung mag zwar nicht nach viel klingen, jedoch beweisen die Sinfonie Nr. 92 von Haydn und die Sinfonie Nr. 2 von Schubert, dass «Sinfonie» nicht gleich «Sinfonie» bedeuten muss. Ein wichtiger Unterschied ist etwa, dass es sich bei Schuberts Zweiter um ein Frühwerk handelt und er noch dabei war, seinen eigenen Stil zu entwickeln – ganz im Gegensatz zu Haydn, der bis zu seiner 92. Sinfonie sehr viel Erfahrung in der Komposition von Sinfonien erlangt hatte.

Beispielsweise zeigt sich die für Schubert typische Schwierigkeit, überhaupt in das Stück zu finden beziehungsweise den Anfang zu komponieren: Letztlich entschied er sich für eine sehr lange Einleitung mit dreimaliger Präsentation des Hauptthemas. Es gelang dem Komponisten jedoch, diese Schwierigkeit in eine Qualität umzuwandeln: In seiner späteren grossen C-Dur-Sinfonie entschied er sich für eine noch längere Exposition. Die daraus resultierende «himmlische Länge» wurde von Robert Schumann in bewundernden Wortend kommentiert, und sie beeinflusste auch andere Komponisten. So wurde eine Spieldauer von 40 bis 60 Minuten bei Sinfonien des 19. Jahrhunderts zum Normalfall und wurde so auch erwartet.

Laura Kael

Das Musikkollegium Winterthur wurde 1629 gegründet und ist somit eine der traditionsreichsten musikalischen Institutionen Europas. Winterthur ragt aus der europäischen Kulturlandschaft heraus. Dies nicht nur dank seiner Kunstsammlungen, sondern auch dank seines Orchesters – dem Musikkollegium Winterthur –, das seit 2021/22 unter der Leitung des Chefdirigenten Roberto González-Monjas steht. Die bis ins Jahr 1629 zurückreichende Geschichte des Musikkollegium Winterthur hat lebendige Spuren hinterlassen: Das Engagement der bürgerlichen Familien aus dem 17. Jahrhundert wird heute von den zahlreichen Vereinsmitgliedern weitergeführt. Prägend ist insbesondere das frühe 20. Jahrhundert geworden. Der Mäzen Werner Reinhart und der Dirigent Hermann Scherchen machten Winterthur zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens. Igor Strawinsky, Richard Strauss und Anton Webern verkehrten hier, auch Clara Haskil oder Wilhelm Furtwängler. Ein verpflichtendes Erbe: Kein anderes klassisches Sinfonieorchester der Schweiz widmet sich dem zeitgenössischen Musikschaffen so selbstverständlich wie das Musikkollegium Winter-

thur. Dazu kommen Uraufführungen, in jüngster Zeit von Richard Dubugnon, Helena Winkelmann, David Philip Hefti, Matthias Pintscher, Andrea Tarrodi und Arash Safaian. Die weiteren Repertoire-Schwerpunkte liegen in der Klassik und frühen Romantik. Aber auch auf grosse Sinfonik – etwa von Brahms, dem eine neuere CD-Einspielung gilt – wirft das agile Orchester gerne frisches Licht. In Opern- und Ballettproduktionen ist es ebenfalls regelmässig zu erleben. Mit über 40 Saisonkonzerten, seinem vielseitigen Musikvermittlungs-Angebot sowie spartenübergreifenden Formaten tritt das Orchester hervor. Zur hohen Qualität des Klangkörpers beigetragen haben viele: ehemalige Chefdirigenten wie Franz Welser-Möst, Heinrich Schiff oder Thomas Zehetmair, langjährige Gastdirigenten wie Heinz Holliger, Reinhard Goebel und Michael Sanderling, aber auch international gefragte Solistinnen und Solisten, die stets gerne zum Musikkollegium Winterthur zurückkehren. So sind unter anderem Andreas Ottensamer, Barbara Hannigan, Sir Andrés Schiff, Ian Bostridge oder Carolin Widmann regelmässig in Winterthur zu Gast.

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote